

„WAS MAN ZUM LEBEN BRAUCHT“

# Bersenbrück: Internationales Projekt für kleines Geld

Von PM.



Den Publikumspreis der Ausstellung „Was man zum Leben braucht“ überreichte Bernhard

Mecklenfeld an Stefanie Terstegge für die August-Benninghaus-Schule. Foto: Jutta Stalfort



**Bersenbrück. Bilanz des Kunstprojekts „Was man zum Leben braucht“: mehr Teilnehmer als erwartet, trotzdem kein Defizit. Hunderte Besucher in der Bersenbrücker Ausstellung, die über Publikumspreise abstimmten. Überreicht wurden die in der Abschlussveranstaltung.**

Wie der Initiativkreis mitteilt, ging der erste Preis in der Kategorie „Kunstwerk einer Gruppe“ an die August-Benninghaus-Schule in Ankum. Sprecher Bernhard Mecklenfeld, überreichte ihn Vizeschulleiterin Stefanie Terstegge. Schüler der Ankumer Oberschule hatten mit den Künstlerinnen Anne-Sophie Beaupied und Valy Cloatrec aus Frankreich gearbeitet. In der Kategorie „Kunstwerk eines Künstlers“ gewann Elzbieta Wasylyk von der Kunstakademie im polnischen Stettin mit ihrem Bild „Licht“.

Der zweite Platz in der Kategorie „Gruppe“ ging an die von-Ravensberg-Schule mit ihrem Film „Niemand ist freiwillig ein Flüchtling“. Zweite Plätze bei den Künstlerarbeiten gingen, an Natalia Szostak für „St. Rita“ und an Anne-Sophie Beaupied für „Son Non Man's Land“.

Die Ausstellung in Bersenbrück war innerhalb von vier Wochen an 17 Tagen geöffnet. 746 Besucher fanden den Weg hierher, 451 Stimmzettel wurden abgegeben. Alle 36 Kunstwerke (23 Einzelwerke und 13 Gruppenwerke), haben Stimmen bekommen.

Die Historikerin Jutta Stalfort hatte mit Mitgliedern des Heimatvereins Bersenbrück eine Dokumentation zusammengestellt. Sie verzeichnet Lebenswege von Menschen, die nach Krieg, Unfreiheit und Flucht nach Bersenbrück gekommen waren. Diese Dokumentation nahm aber nicht am Wettbewerb teil.

## **Projekt verknüpft 14 Institutionen**

Die Zeitzeugengespräche, in Zusammenarbeit mit der VHS Bersenbrück haben viel Interesse gefunden. Als Anton Exner aus der Kriegs- und Nachkriegszeit erzählte, kamen 67 Zuhörer. Zum Zeitzeugengespräch mit Familie Eshmawe kamen 55 Besucher in die Marktschule Bersenbrück.

Das Projekt verknüpfte 14 lokale Institutionen, darunter drei Einrichtungen für Senioren und alle weiterführenden Schulen in Bersenbrück und Ankum mit Künstlern aus der Region, aus der französischen Partnerstadt Tinténiac, der Kunstakademie Stettin, Künstlern afghanischer Herkunft, und einer chinesischen Künstlerin aus Münster.

Einige Institutionen beteiligten sich mehrfach, die von-Ravensberg-Schule etwa mit einer Videogruppe, einer Sprachlernklasse und Schülern der Jahrgangsstufe. Das Gymnasium Bersenbrück stellte unter anderem sein Sommerkonzert unter das Thema „Freiheit, Neuanfang“, ließ einem Kunstleistungskurs mit einer Künstlerin arbeiten, nahm internationale Schüler der von-Ravensberg-Schule in den Schulchor auf und stellte die Band des Eröffnungsabends.

Das Projekt wurde finanziell unterstützt von acht Institutionen, das Land Niedersachsen trägt im Projektverbund „Sehnsucht neue Heimat – Ankommen im Nordwesten“ zwei Drittel der Kosten. Im Budget von rund 16000 Euro wurden 10000 Euro für kunstpädagogische Arbeit, Informationsmaterial und Katalog verwendet. Obwohl wesentlich mehr Teilnehmer eingebunden waren als vorgesehen und das Projekt in seinem Verlauf stark wuchs, brauchte es keine Nachfinanzierung.

Der Katalog erschien dreisprachig in einer Auflage von 400 Stück, es sind noch 30 Exemplare verfügbar.

Die Organisation des Projektes erfolgte ehrenamtlich durch den Arbeitskreis „Geschichte der Juden in der Region Bersenbrück“. Er wurde in der Betreuung der ausländischen Gäste unterstützt vom Partnerschaftsverein Bersenbrück-Tinténiac, von Agata Lis und Theresia Brickwedde.

Quelle: Bersenbrücker Kreisblatt vom 15. Juni 2017